

# »Erschreckende Aussagen«

Seit dem 7. Oktober 2023 ist der Antisemitismus regelrecht explodiert. Eine Entwicklung, mit der sich auch die Polizei auseinandersetzen muss – und will. »Das Thema bewegt mich extrem«, sagt Gießens Polizeipräsident Torsten Krückemeier. Am Donnerstag besucht er mit 80 Polizeischülern die Antisemitismus-Ausstellung der Meldestelle RIAS in der UB.

VON BURKHARD MÖLLER

Auf dem weißen Untergrund der Schautafeln ist auch bei genauem Hinsehen nichts mehr zu sehen. »Rückstandsfrei« ließ die Justus-Liebig-Universität vor einigen Tagen mehrere propalästinensische Aufkleber, auf denen zum Boykott des »Apartheid«-Staats Israel aufgerufen wurde, entfernen. Vor dem Raum im Erdgeschoss der Unibibliothek, wo die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus in Hessen (RIAS) in Kooperation mit der Unibibliothek und der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU seit Ende Juni eine kleine Ausstellung zeigt, steht am Donnerstag RIAS-Leiterin Dr. Susanne Urban und stuft die Aufkleber-Aktion als ein Beispiel für den sogenannten israelbezogenen Antisemitismus ein. »Es ist völlig in Ordnung, Israel zu kritisieren – so wie man auch andere Staaten kritisiert. Wenn allerdings doppelte Standards angelegt werden und der israelische Staat durch Gleichsetzungen mit dem Nationalsozialismus oder dem südafrikanischen Apartheid-Regime dämonisiert wird, steckt das antisemitische Ressentiment dahinter«, sagt Urban.

## 338 Vorfälle nach dem 7. Oktober

528 antisemitische Vorfälle aus Hessen hat RIAS im vergangenen Jahr dokumentiert, darunter 338 nach dem 7. Oktober, dem Tag, als die Hamas über Siedlungen in Südisrael herfiel. Die ersten acht Vorfälle



Angehende Polizeibeamte sehen sich am Donnerstag die Antisemitismus-Ausstellung in der UB an.

FOTO: SCHEPP

le habe es bereits am 7. Oktober gegeben. In diesem Jahr sei die Zahl der Meldungen bislang anhaltend hoch. »Viele haben keine Vorstellung davon, was das mit der jüdischen Gemeinschaft macht«, erklärt die RIAS-Leiterin.

Neben ihr steht mit Polizeipräsident Torsten Krückemeier jemand, der durchaus eine Vorstellung davon hat, wie sich jüdische Menschen momentan fühlen. Mit vielen sei er jüngst bei einem Kongress der European Jewish Association ins Gespräch gekommen. Auch mit jenen, die Deutschland verlassen wollen. »Das hat mich extrem bewegt«, erzählt Krückemeier.

Am Donnerstagvormittag ist er vom Polizeipräsidium in der Ferniestraße mit 80 Polizeischülerinnen und -schülern, die in Gießen an der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit studieren, zur UB gelaufen, wo sich die jungen Leute die RIAS-Ausstellung anschauen. Zuvor waren sie von Urban im PP vorbereitet worden. »Als

Polizei müssen wir für dieses Thema sehr sensibel sein«, sagt Krückemeier.

In der Ausstellung »Ja, das ist Antisemitismus – jüdische Erfahrungen in Hessen« werden auf Schautafeln Dialoge in Comicform gezeigt, die sich rund um das Thema Antisemitismus drehen. Laut RIAS bilden »authentische Vorfälle« die Grundlage für die gezeichneten Dialogsituationen. Daneben gibt es Literaturtipps zum Thema Antisemitismus.

»Das sind erschreckende Aussagen in den Sprechblä-

## RIAS-AUSSTELLUNG

### Offen bis 29. August

Die RIAS-Ausstellung »Ja, das ist Antisemitismus – jüdische Erfahrungen in Hessen« wird noch bis zum 29. August in der Unibibliothek im Phil. I gezeigt. Die UB hat täglich von 7.30 Uhr bis 23 Uhr geöffnet. Der Ausstellungsraum befindet sich links vom Haupteingang neben der Cafeteria.

sen«, findet eine angehende Polizeibeamtin aus Gießen. Sie und ihre beiden Kommilitoninnen aus Lohra und Aßlar informieren sich über den Nahostkonflikt und die deutsche Debatte in den Medien. Direkt konfrontiert worden seien sie aktuell mit dem Thema Antisemitismus nicht; in der Schulzeit nahmen sie an Fahrten zu Gedenkstätten wie der im früheren KZ Buchenwald in Thüringen teil.

### »Subtile« Einschüchterung

Die Wanderausstellung in der UB läuft noch bis Ende August. Laut RIAS-Leiterin Urban soll sie über 2024 hinaus gezeigt und um vier hessische Fallbeispiele erweitert werden, die die Zeit nach dem 7.10. betreffen.

Von der Aufkleber-Aktion zeigt sich die RIAS-Leiterin nicht überrascht. Bereits bei der Eröffnung habe es »subtile« Einschüchterungsversuche gegeben. Auf einem Tisch vor dem Eingang habe ein Palästi-

nensertuch gelegen, zudem seien die Reden von offensichtlich propalästinensischen Aktivisten aufgezeichnet worden. Die Auseinandersetzung mit dem israelbezogenen Antisemitismus bilde mittlerweile einen Schwerpunkt, gerade auch im universitären Umfeld. Urban: »Das ist ganz klar ein aufsteigender Ast.«

Die Aufkleber in der Ausstellung stammten von der linksgerichteten britischen Pro-Palästina-Initiative Palestine Solidarity Campaign (PSC). Sie propagiert unter anderem die gegen Israel gerichtete Boykottbewegung BDS. Im Februar waren diese Aufkleber bereits auf dem Campus der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Licher Straße aufgetaucht. Einer klebte am Seiteneingang des Hörsaals, der nach dem jüdischen Emigranten und Gießener Ehrenbürger Dr. Abraham Bar Menachem benannt ist, der einst Oberbürgermeister der israelischen Partnerstadt Netanya war. In beiden Fällen hat die Universität Strafanzeige erstattet.